



Neue-Zeitung-Beilage für Kinder

Nr. 32, 10. August 2018



Foto: Erzsébet Berta und Ibolya Sax



Förderer des Camps waren: Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Ministerium für Humanressourcen (NEMZ-TAB-18-0296), Förderverein für deutschsprachiges Laientheater in Ungarn, Deutsche Nationalitätengrundschule von Nadwar-Érsekhalma, Deutsche Selbstverwaltung Nadwar, Selbstverwaltung der Gemeinde Nadwar.

Die Siegergruppen der regionalen Theaterfestivals, 51 Kinder aus Fünfkirchen, Nadwar, Kischludt und Papa, nahmen vom 9. - 14. Juli in Organisation der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen am 23. deutschsprachigen Theatercamp teil, das in der Pension Knáb in Nadwar stattfand. Das Thema des diesjährigen Ferienlagers war: „Wenn ich groß wäre...“. Mehr dazu könnt ihr bald in DKjunior 2019 lesen!

Was? Wo?

Ferienübungen	Seite 2
Tiere am Südpol (2)	Seite 3
Des Kaisers neue Kleider	
Dänisches Märchen von Hans Christian Andersen	Seite 4-5
Zeichenwettbewerb	Seite 6
Der ständig blühende Blumenstrauß	Seite 7

Humor

Wilhelm Busch

*Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
die Krallen scharf, die Augen glüh.
Am Baum hinauf und immer höher
Kommt er dem armen Vogel näher.*

*Der Vogel denkt: Weil das so ist,
und weil mich doch der Kater frisst,
so will ich keine Zeit verlieren,*



*will noch ein wenig quinquilieren
und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.*

Ferienübungen

Kuckucksei

Hier stehen drei Wörter in einer Reihe. Eines der Wörter passt nicht zu den anderen. Streiche dieses Wort durch!

- | | | |
|----------------|------------|-----------|
| 1. Mutter | Erbsen | Kind |
| 2. Wasser | Tee | Tisch |
| 3. Nagel | Kissen | Decke |
| 4. Monate | Jahr | Kirsche |
| 5. Stiefel | Glas | Hausschuh |
| 6. Weihnachten | Schneemann | Bleistift |
| 7. Zug | Hand | Fuß |
| 8. rot | fleißig | faul |
| 9. Löffel | Messer | Stein |
| 10. Zeitung | Apfel | Buch |

Werkzeuge

Kennst du die Namen der Werkzeuge auf Deutsch? Verbinde die Bilder mit den Werkzeugen! Male die Kreise nach den Artikeln der Wörter aus! (blau = der, rot = die, gelb = das)



Perfekt mit „haben“

Was haben die Menschen gemacht? Bilde Sätze mit „haben“.

Ich			Zeitung	
Du	hast	ein	Film	
Sebastian	haben	einem	Fußball	
Marie	habe	eines	Serie	gespielt.
Du und ich	habt	eine	Karten	gesehen.
Ihr	hat	einen	Buch	gelesen.
Die Nachbarn			Elefant	
			Golf	
			Nachricht	
			Theaterstück	

Personalformen

Schreibe die Personalformen der Wörter in die Tabelle ein!

ich			säge			
du					schraubst	
er/sie/es	kneift					
wir						bohren
ihr		feilt				
sie/Sie				schneiden		

Tiere am Südpol (2)

Der Nord- und Südpol werden vom Eis beherrscht und so entstehen durch die Klimaverhältnisse an den beiden Enden der Erde besondere Lebensräume in den extremen Landschaften. Und obwohl an den bei-

den Polen die Lebensbedingungen ähnlich sind, gibt es Tiere, die nur am Nordpol oder nur am Südpol leben können. In drei Teilen zeigen wir euch, welche Tiere nur am Südpol wohnen.

Robben

Krabbenfresser und Weddellrobben sind am häufigsten zu sehen am Südpol. Es sind sehr langsame Raubtiere. Sie jagen, indem sie an den Orten warten, wo ihre Beute höchstwahrscheinlich auftauchen wird. Die meisten Robbenarten, abgesehen vom Seeleoparden (NZjunior 29/2018), beachten Menschen nicht.



Krabbenfresser kann man bereits aus der Entfernung gut von anderen Robbenarten unterscheiden. Sie haben eine schlanke, stromlinienförmige Gestalt mit deutlich sichtbarem Hals. Ihre Farbe wechselt mit den Jahreszeiten. Während das Fell im Sommer noch silbergrau gefärbt ist, verblasst die Farbe zum Winter immer mehr und so hat das Winterfell einen cremefarbenen Gelbton. Außerdem haben sie braune Fellpartien auf Rücken, Flanken und Flossen. Sie werden etwa 220 bis 245 Zentimeter lang und 170 bis 230 Kilogramm schwer. Die Krabbenfresser, wie der Name schon sagt, haben sich an eine Ernährung von Tieren des Planktons angepasst. Antarktischer Krill macht mit Abstand die wichtigste Beute für sie aus, insgesamt 90 Prozent der Gesamtnahrung. Er frisst den Krill, indem er mit geöffnetem Maul Wasser aufnimmt und dies dort durch das Filtersystem seines Gebisses wieder hinauspresst.

Die Weddellrobbe hat ihren Namen durch ihren Entdecker, den englischen Seefahrer und Robbenjäger James Weddell bekommen. Sie ist stahlgrau gefärbt und hat helle, weiße oder gelbliche Flecken am ganzen Körper. Im Sommer verblassen die Farben, im Winter werden sie wieder kräftiger. Die Jungtiere tragen noch keine Flecken. Die Weddellrobbe ist circa 250 Zentimeter lang und 400 Kilo-



gramm schwer. Durch den verhältnismäßig kleinen Kopf und die kurze Schnauze unterscheiden sie sich von anderen Robbenarten. Diese Robben sind Einzelgänger und fressen hauptsächlich Fische (vor allem Antarktisdorsche), Kopffüßer und Krebstiere. Beim Tauchen nach Nahrung können sie Tiefen von bis zu 600 Meter erreichen und bis zu einer Stunde im Wasser bleiben. Auf so einem Tauchgang legen sie bis zu 12 Kilometer zurück.

Krill

Krill ist ein kleines krabbenähnliches Schalentier und steht am Anfang der Nahrungskette. Obwohl man die winzigen Schwimmer wahrscheinlich nie zu Gesicht bekommt, sind sie immer und überall in der Nähe von Schiffen vorhanden. Sie ernähren sich von mikroskopischem Phytoplankton. Es ist wirklich kurios, dass das größte Lebewesen unserer Erde, der Blauwal, sich hauptsächlich von einem der kleinsten Lebewesen, dem Krill, ernährt.



Käfer

Die Insekten sind die einzigen echten Landraubtiere der Antarktis, die auf der Oberfläche überleben können. Im Winter halten die winzigen Käfer Winterschlaf. Sie bewegen sich zwar nicht, dafür arbeitet aber ihr Blut weiter, damit sie nicht erfrieren. Nur durch diesen Mechanismus können sie bis zum Sommer durchhalten. Im Sommer ernähren sie sich dann von noch kleineren Käfern.



Des Kaisers neue Kleider

Vor vielen Jahren lebte ein Kaiser, der so ungeheuer viel auf neue Kleider hielt, dass er all sein Geld dafür ausgab, um recht geputzt zu sein. Er kümmerte sich nicht um seine Soldaten, kümmerte sich nicht um das Theater und liebte es nicht, in den Wald zu fahren, außer um seine neuen Kleider zu zeigen. Er hatte einen Rock für jede Stunde des Tags, und ebenso wie man von einem Könige sagt, er ist im Rate, so sagte man hier immer: „Der Kaiser ist in der Garderobe!“

In der großen Stadt, in welcher er wohnte, ging es sehr munter zu; an jedem Tage kamen viele Fremde da an. Eines Tags kamen auch zwei Betrüger; sie gaben sich für Weber aus und sagten, dass sie das schönste Zeug, das man sich denken könne, zu weben verstünden. Die Farben und das Muster wären nicht allein ungewöhnlich schön, sondern die Kleider, die von dem Zeuge genäht würden, besäßen die wunderbare Eigenschaft, dass sie für jeden Menschen unsichtbar wären, der nicht für sein Amt taugte oder der unverzeihlich dumm sei. „Das wären ja prächtige Kleider“, dachte der Kaiser, „wenn ich die an hätte, könnte ich ja dahinter kommen, welche Männer in meinem Reiche zu dem Amte, das sie haben, nicht taugen, ich könnte die Klugen von den Dummen unterscheiden! Ja, das Zeug muss sogleich für mich gewebt werden!“ Und er gab den beiden Betrügern viel Handgeld, damit sie ihre Arbeit beginnen möchten.

Sie stellten auch zwei Webstühle auf und taten, als ob sie arbeiteten, aber sie hatten nicht das Geringste auf dem Stuhle. Frisch weg verlangten sie die feinste Seide und das prächtigste Gold, das steckten sie in ihre eigene Tasche und arbeiteten an den leeren Stühlen bis spät in die Nacht hinein. „Ich möchte doch wohl wissen, wie weit sie mit dem Zeuge sind!“, dachte der Kaiser, aber es war ihm ordentlich beklommen zu Mute, wenn er daran dachte, dass derjenige, welcher dumm sei oder schlecht zu seinem Amte taugte, es nicht sehen könne; nun glaubte er zwar, dass er für sich selbst nicht zu fürchten brauche, aber er wollte doch erst einen andern senden, um zu sehen, wie es damit stände.

Alle Menschen in der ganzen Stadt wussten, welche besondere Kraft das Zeug habe, und alle waren begierig zu sehen, wie schlecht oder dumm ihr Nachbar sei. „Ich will meinen alten, ehrlichen Minister zu den Webern senden“, dachte der Kaiser, „er kann am besten beurteilen, wie das Zeug sich ausnimmt, denn er hat Verstand und keiner versieht sein Amt besser als er!“



Nun ging der alte, gute Minister in den Saal hinein, wo die zwei Betrüger saßen und an den leeren Webstühlen arbeiteten. „Gott behüte uns“, dachte der alte Minister und riss die Augen auf, „ich kann ja nichts erblicken!“ Aber dieses sagte er nicht. Beide Betrüger baten ihn gefälligst näher zu treten und fragten, ob es nicht ein hübsches Muster und schöne Farben seien. Dann zeigten sie auf den leeren Stuhl und der arme, alte Minister fuhr fort die Augen aufzureißen, aber er konnte nichts sehen, denn es war nichts da.

„Herr Gott“, dachte er, „sollte ich dumm sein? Das habe ich nie geglaubt und dieses darf kein Mensch wissen! Sollte ich nicht zu meinem Amte taugen? Nein, es geht nicht an, dass ich erzähle, ich könne das Zeug nicht sehen!“ „Nun, Sie sagen nichts

dazu?“, fragte der Eine, der da webte. „Oh, es ist niedlich! ganz allerliebste“, antwortete der alte Minister und sah durch seine Brille, „dieses Muster und diese Farben! – Ja, ich werde dem Kaiser sagen, dass es mir sehr gefällt.“ „Nun das freut uns!“, sagten beide Weber, und darauf nannten sie die Farben mit Namen und erklärten das seltsame Muster.

Der alte Minister passte gut auf, damit er dasselbe sagen könnte, wenn er zum Kaiser zurückkäme, und das tat er. Nun verlangten die Betrüger mehr Geld, mehr Seide und mehr Gold, das sie zum Weben brauchen wollten. Sie steckten alles in ihre eigenen Taschen, auf den Webstuhl kam kein Faden, aber sie fuhren fort, wie bisher, an dem leeren Webstuhle zu arbeiten. Der Kaiser sandte bald wieder einen andern ehrlichen Staatsmann hin, um zu sehen, wie es mit dem Weben stände und ob das Zeug bald fertig sei; es ging ihm gerade wie dem andern, er sah und sah, weil aber außer dem leeren Webstuhle nichts da war, so konnte er nichts sehen.

„Ist das nicht ein hübsches Stück Zeug?“, fragten die beiden Betrüger, und zeigten und erklärten das prächtige Muster, welches gar nicht da war. „Dumm bin ich nicht“, dachte der Mann, „es ist also mein gutes Amt, zu dem ich nicht taugte? Das wäre komisch genug, aber das muss man sich nicht merken lassen!“ und so lobte er das Zeug, welches er nicht sah, und versicherte ihnen seine Freude über die schönen Farben und das herzliche Muster. „Ja, es ist ganz allerliebste!“, sagte er zum Kaiser.

Alle Menschen in der Stadt sprachen von dem prächtigen Zeuge. Nun wollte der Kaiser es selbst sehen, während es noch auf dem Webstuhle sei. Mit einer ganzen Schar auserwählter Männer, unter denen auch die beiden ehrlichen Staatsmänner waren, die schon früher dort gewesen, ging er zu den beiden listigen Betrügern hin, die nun aus allen Kräften webten, aber ohne Faser oder Faden.

„Ist das nicht prächtig?“, sagten die beiden alten Staatsmänner, die schon einmal da gewesen waren. „Sehen Ehrenwerte Majestät, welches Muster, welche Farben!“, und dann zeigten sie

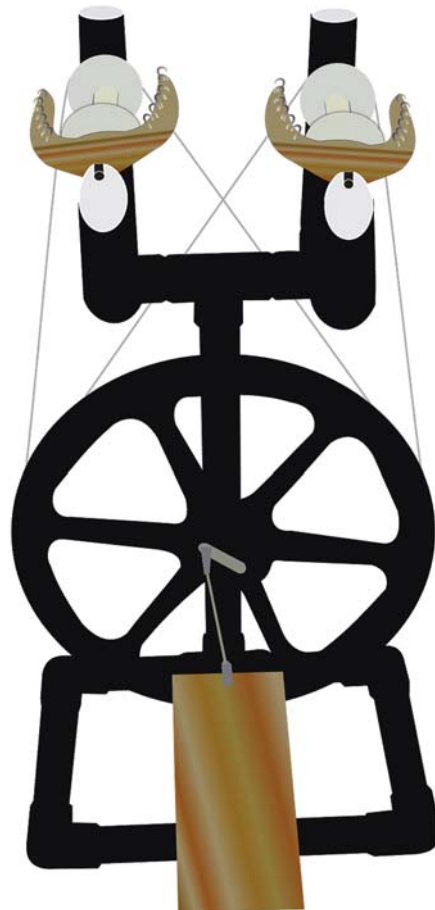
Dänisches Märchen von H. C. Andersen

auf den leeren Webstuhl, denn sie glaubten, dass die anderen das Zeug wohl sehen könnten. „Was“, dachte der Kaiser, „ich sehe gar nichts! Das ist ja schrecklich! Bin ich dumm? Tauge ich nicht dazu, Kaiser zu sein? Das wäre das Schrecklichste, was mir begegnen könnte! Oh, es ist sehr hübsch“, sagte er, „es hat meinen allerhöchsten Beifall!“, und er nickte zufrieden und betrachtete den leeren Webstuhl, denn er wollte nicht sagen, dass er nichts sehen könne. Das ganze Gefolge, das er bei sich hatte, sah und sah, und bekam nicht mehr heraus, als alle die andern, aber sie sagten wie der Kaiser, „Oh, das ist hübsch!“, und sie rieten ihm, diese neuen, prächtigen Kleider das erste Mal, bei der großen Prozession, die bevorstand, zu tragen.

„Es ist herrlich, niedlich, exzellent!“, ging es von Mund zu Mund; man schien allseits innig erfreut darüber, und der Kaiser verlieh den Betrügern den Titel kaiserlicher Hofweber. Die ganze Nacht vor dem Morgen, an dem die Prozession stattfinden sollte, waren die Betrüger auf und hatten über sechzehn Lichter angezündet. Die Leute konnten sehen, dass sie stark beschäftigt waren, des Kaisers neue Kleider fertig zu machen. Sie taten, als ob sie das Zeug aus dem Webstuhl nähten, sie schnitten in die Luft mit großen Scheren, sie nähten mit Nähnadeln ohne Faden und sagten zuletzt: „Nun sind die Kleider fertig!“

Der Kaiser mit seinen vornehmsten Kavalieren kam selbst dahin und beide Betrüger hoben den einen Arm in die

Höhe, gerade als ob sie etwas hielten, und sagten: „Seht, hier sind die Beinkleider! Hier ist das Kleid! Hier der Mantel!“ und so weiter. „Es ist so leicht wie Spinnweb; man sollte glauben, man habe nichts auf dem Körper, aber das ist gerade die Schönheit davon!“ „Ja!“, sagten alle Kava-



liere, aber sie konnten nichts sehen, denn es war nichts da. „Belieben Eh-

renwerte kaiserliche Majestät jetzt Ihre Kleider allergnädigst auszuziehen“, sagten die Betrüger, „so wollen wir Ihnen die neuen anziehen, hier vor dem großen Spiegel!“

Der Kaiser legte alle seine Kleider ab, und die Betrüger stellten sich, als ob sie ihm jedes Stück der neuen Kleider anzögen, welche fertig wären, und der Kaiser wendete und drehte sich vor dem Spiegel. „Ei wie gut sie kleiden! Wie herrlich sie sitzen!“, sagten alle. „Welches Muster, welche Farben! Das ist eine köstliche Tracht!“ – „Draußen stehen sie mit dem Thronhimmel, welcher über Ihrer Ehrenwerten Majestät in der Prozession getragen werden soll“, meldete der Oberzeremonienmeister. „Seht, ich bin ja fertig“, sagte der Kaiser. „Sitzt es nicht gut?“ und dann wendete er sich nochmals zu dem Spiegel, denn es sollte scheinen, als ob er seinen Staat recht betrachte.

Die Kammerherren, welche die Schleppe tragen sollten, griffen mit den Händen nach dem Fußboden, gerade als ob sie die Schleppe aufhoben, sie gingen und taten, wie wenn sie etwas in der Luft hielten; sie wagten nicht, es sich merken zu lassen, dass sie nichts sehen konnten. So ging der Kaiser in Prozession unter dem prächtigen Thronhimmel, und alle Menschen auf der Straße und in den Fenstern sprachen: „Gott, wie sind des Kaisers neue Kleider unvergleichlich; welche Schleppe er am Kleide hat, wie schön die sitzt!“ Keiner wollte es sich merken lassen, dass er nichts sah, denn dann hätte er ja nicht zu seinem Amte getaugt oder wäre sehr dumm gewesen.

Keine Kleider des Kaisers hatten solches Glück gemacht, als diese. „Aber er hat ja nichts an!“, sagte endlich ein kleines Kind. „Herr Gott, hört des Unschuldigen Stimme“, sagte der Vater; und der eine zischelte dem andern zu, was das Kind gesagt hatte. „Aber er hat ja nichts an“, rief zuletzt das ganze Volk. Das ergriff den Kaiser, denn es schien ihm, sie hätten Recht, aber er dachte bei sich: „Nun muss ich die Prozession aushalten.“ Und die Kammerherren gingen noch straffer und trugen die Schleppe, die gar nicht da war.

Wusstet ihr schon...

...wie stark eine Ameise wirklich ist? Ameisen leben zusammen in einem Ameisenstaat, der aus der Königin, den Männchen und den Arbeiterinnen besteht. Die Arbeiterinnen sind zwar winzig, sorgen aber für die Nahrung und den Nestbau. Sie können sogar Lasten, die viel schwerer als sie selbst sind tragen, wie zum Beispiel Blätter und tote Insekten. Das kann man in etwa so vergleichen, als wenn wir einen Schrank über eine Leiter in die erste Etage tragen würden.



Landeszeichenwettbewerb für Nationalitäten



Rebeka Csáky – Budapest (Grundschule), angefertigt für den Zeichenwettbewerb, organisiert vom Bildungszentrum für Nationalitätenpädagogik des Bildungsamtes

Der ständig blühende Blumenstrauß

Sommerzeit ist Blumenzeit. Wir müssen aber auch bald daran denken, dass der Sommer nicht ewig dauert. Langsam-langsam kommt der Herbst, dann der Winter und die bunten Blumen verschwinden rasch aus dem Garten. Dank unserer Bastelidee für diese Woche musst du auf diese Blumen, die immer ein bisschen Fröhlichkeit in den Alltag bringen, nicht verzichten: Innerhalb von 30 Minuten kannst du in sechs Schritten einen wunderschönen Blumenstrauß basteln, der auch als Geschenk sehr gut geeignet ist.

Dazu brauchst du:

- grünes Buntpapier (Größe: Din A4)
- Buntpapier (auch Restpapier ist perfekt)
- Schere
- Kleber
- Bleistift

So einfach geht's:

1. Schritt:



Nimm dir ein grünes Buntpapier und klebe es an den längeren Seiten (ca. 3 cm breit) zusammen!

2. Schritt:



Schneide das Papier wie auf dem Bild mit einer Schere zu!

3. Schritt:

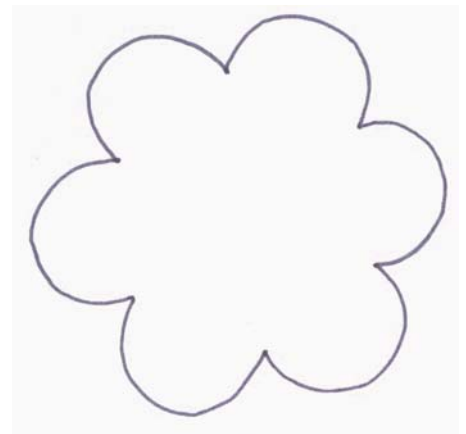


Rolle das Papier so auf, dass in der Mitte ein ca. 3 cm weites Loch bleibt!

4. Schritt:



Schneide die Blumenblüten und die Mitte der Blume aus! (Als Vorlage haben wir eine Form angegeben, du kannst sie aber auch selber zeichnen.) Zu einem Blumenstrauß brauchst du 8 - 10 Blumenblüten: du kannst sie aus einer Farbe ausschneiden oder aus mehreren.



5. Schritt:



Klebe die kleinen Kreise in der Mitte der Blumenblüte!

6. Schritt:



Klebe die Blumenblüten auf den Strauß zerstreut auf – und du bist schon fertig! Ist dein wunderschöner Blumenstrauß bunt oder einfarbig?

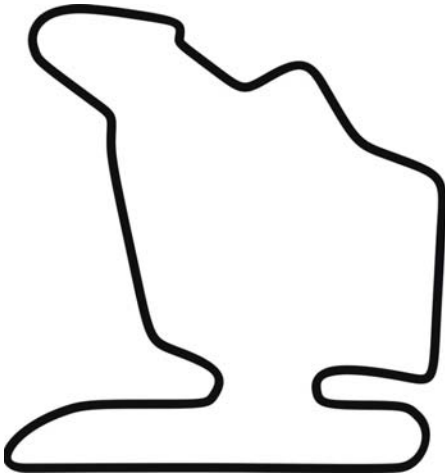
Kleiner Tipp:

Entleihe das Parfüm deiner Mutter und sprühe 1-2 Mal auf den Blumenstrauß. So wird er auch duften.

Hast du und du und du es auch probiert?
 Zeige es auch den anderen, schicke uns ein Foto darüber!
 Unsere Adresse:
nzjunior2018@gmail.com

Was geschah an diesem Tag...?

... vor 32 Jahren, am *10. August 1986* wurde das erste Formel-1-Rennen in Ungarn veranstaltet: Nelson Piquet war der erste Formel-1-Sieger auf dem Hungaroring.

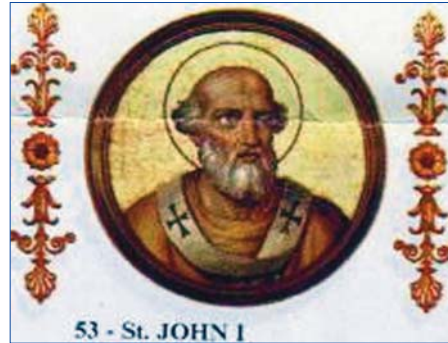


... vor 19 Jahren, am *11. August 1999* gab es eine totale Sonnenfinsternis in ganz Europa.



... vor 158 Jahren, am *12. August 1860* wurde die Kaiserin-Elisabeth-Bahn von Wien nach Salzburg feierlich eingeweiht.

... vor 1495 Jahren, am *13. August 523* wurde Johann I. zum 53. Papst gewählt.



... vor 15 Jahren, am *14. August 2003* gab es einen riesengroßen Stromausfall in den USA: mehr als 50 Millionen Menschen hatten keinen Strom.

... vor 104 Jahren, am *15. August 1914* wurde der Panamakanal zwischen dem Pazifischen Ozean und dem Atlantischen Ozean für den Schiffsverkehr eröffnet.

... vor 134 Jahren, am *16. August 1884* wurde der verkehrsreichste Bahnhof von Budapest – der Ostbahnhof (Keleti Pályaudvar) – seiner Bestimmung übergeben.



Lach mit!

Ein Pferd kommt in den Saloon und bestellt eine Cola.

„Was bin ich schuldig?“

„500 Forint“, sagt der Keeper und schluckt: „Also – ein Pferd habe ich noch nie bedient.“

Da öffnet der Gaul noch mal das Maul: „Wird bei diesen Preisen auch das letzte Mal gewesen sein.“

*

„Hast du im Moment gute Laune, Vati? Oder hat die Mama dir schon die Sache mit dem Auto erzählt?“

*

„Na, Tobias, wie ist es in dem neuen Haus?“

„Prima, meine Schwester und ich haben sogar jeder ein eigenes Zimmer... Nur mein armer Vati muss immer noch bei meiner Mutter schlafen!“

*

„Das Gehör ihres Mannes wird auch immer schlechter. Er sollte endlich zum Ohrenarzt gehen.“

„Macht er später. Er will nur noch warten, bis die Kinder mit ihren Klavier- und Trompetenstunden etwas weiter sind.“

*

Der kleine Sepp kommt weinend nach Hause. „Mutti, der Kaufmann hat mit seiner Scheibe meinen Ball kaputtgemacht!“

*

Der Bauernbub ruft: „Papiii, auf unserer Weide sind schon wieder Kühe vom Nachbarn. Soll ich sie wegjagen?“

„Red‘ nicht so viel, melken, ganz schnell melken!“

Gegenteil

Sucht das Gegenteil zu den angegebenen Adjektiven und tragt es in die Kästchen ein! Die Buchstaben mit den Nummern sagen euch, was ihr im August nachts oft am Himmel entdecken könnt. Hauptsache: Wünsche dir etwas!

Als Hilfe haben wir euch einen Buchstaben angegeben.

1. trocken	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	1	<input type="text"/>
2. weich	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	2	<input type="text"/>
3. wenig	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	3	<input type="text"/>
4. nah	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	4	<input type="text"/>
5. alt	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	5	<input type="text"/>
6. hungrig	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	6	<input type="text"/>

7. dünn	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	7	<input type="text"/>
8. niedrig	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	8	<input type="text"/>
9. eckig	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	9	<input type="text"/>
10. lang	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	10	<input type="text"/>
11. minus	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	11	<input type="text"/>
12. voll	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	12	<input type="text"/>

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	P	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	---	----	----



Redakteurin: **Dorottya Bach**
 Anschrift: NZJunior Budapest,
 Lendvay u. 22 H-1062
 Telefon: +36 1 302 68 77
 E-Mail: nzjunior2018@gmail.com
 NZJunior im Internet bis Ende 2016:
 www.neue-zeitung.hu
 Gegründet von **Beate Dohndorf**
 (1943-2017)